

## **Berge, Felsen, Steine, Sand**

Streifzug durch die Bibel anhand eines "toten" Materials

- die aufgeführten Bibelstellen sind der Scofieldbibel, Elberfelder Übersetzung, entnommen –

Matthäus 13, 34 + 35

„34 Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen, 35 damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: `Ich werde meinen Mund öffnen in Gleichnissen; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war`.“

Jesus hat zu uns über Dinge gesprochen, die von Grundlegung der Welt an verborgen waren. Es werden also Sachen offen gelegt, die schon seit der Planung der Welt durch Gott und seinen Sohn so angelegt wurden. Dies geschieht in Gleichnissen, in Bildern. Und damit wir diese Bilder auch verstehen und richtig einschätzen können, habe ich eine Bildergruppe des gleichen Materials näher unter die Lupe genommen und möchte sie vorstellen.

### **Berge, Felsen, Steine, Sand**

Sand entsteht aus Steinen, Steine sind Bruchstücke eines Felsen, eines Berges, eine Gebirges. Daraus ergibt sich eine entsprechende Fragestellung:

Werden die Begriffe in eindeutiger Weise verwendet, stehen sie für etwas ganz bestimmtes? Gibt es einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen "Begriffsbrocken"?

Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: ja und nein.

Vielleicht können wir ja zusammen das Ergebnis nachvollziehen.

Berge - Felsen - Steine - Sand

Das hört sich alles sehr trocken und ein bisschen nach Hoch- und Tiefbau an, aber nicht nach biblischem Text. Wir werden sehen....

### **Berge**

Wenn wir die Begriffe dem Alphabet und der Größe nach angehen, müssen wir mit dem Berg anfangen.

Wir benutzen das Wort „Berg“ in der Regel als örtlichen Begriff. Wir wissen andererseits aber auch, dass es Begriffe in der Heiligen Schrift gibt, die symbolisch für etwas stehen.

Namentlich genannte Berge dienen uns zur Orientierung. In diesen Fällen sollen wir genau wissen, was an welchem Ort geschehen ist oder geschehen wird.

So wird uns in Offenbarung 14, 1 mitgeteilt, dass das Lamm mit den auserwählten und bewahrten 144.000 auf dem Berg Zion stehen wird.

"Und ich sah: und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm 144.000, die seinen Namen und den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben trugen."

Ein weiterer Berg, der in der Bibel genannt wird, ist uns auch gut bekannt: der Berg Sinai. Auch von ihm wissen alle in etwa, an welcher Stelle er sich befindet.

Und anhand dieser beiden Berge kann man auch wunderbar zeigen, dass sie nicht nur für Örtlichkeiten stehen, sondern auch für etwas Größeres - sie symbolisieren etwas. Denn gerade

die Bibel versucht ja, mit bildhafter Sprache uns einen Blick in eine Welt zu gewähren, für die es keine menschlichen Begriffe gibt.

Der unbekannte Verfasser des Hebräerbriefes zeigt uns die sehr klar in den Versen 18 - 24 des Kapitels 12:

"18 Denn ihr seid nicht gekommen zu etwas, das betastet werden konnte, und zu einem angezündeten Feuer und dem Dunkel und der Finsternis und dem Sturm 19 und zu dem Schall der Posaune und der Stimme der Worte, deren Hörer baten, dass das Wort nicht mehr an sie gerichtet werde -, 20 denn sie konnten nicht ertragen, was angeordnet wurde: `Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden´; 21 und so furchtbar war die Erscheinung, dass Mose sagte: `Ich bin voll Furcht und Zittern´ - 22 sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung; 23 und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind ; und zu Gott dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; 24 und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als (das Blut) Abels."

Die Verse 18 - 21 beziehen sich auf 2. Mose 19. Dort wurde das Volk Israel am Berg Sinai auf die mittelbare Begegnung mit Gott vorbereitet. Das Volk hatte sich nach den strengen Vorschriften zu heiligen und alle - bis auf Mose und Aaron - mussten sich von dem Berg fernhalten, auch die Tiere. Am Berg Sinai hat Mose die Gesetzestafeln von Gott erhalten. Dies in einer Art und Weise, dass das ganze Volk Israel sich gefürchtet hat (die Hörer der Wortstimme baten, dass sie nicht mehr angesprochen werden sollten). Postwendend hat sich das Volk Israel von Gott abgewandt und sich ein goldenes Kalb geschaffen und angebetet. Ich denke nicht nur, weil die Abwesenheit von Mose so lange gedauert hat, sondern weil sie Angst hatten: Mose kam und kam nicht zurück, sie wussten nicht was ihm widerfahren war und was ihnen selbst noch widerfahren würde. Und wohl weil sie Angst vor diesem mächtigen Gott hatten, der sie bei dieser Begegnung gleich mit strengen Gesetzen überworfen hatte. Sie wussten also wohl, als sie diesen Gesetzesbund eingingen, dass man mit anderen Göttern ein leichteres Leben haben kann. Und das haben sie bei der zweiten Abwesenheit von Mose gleich umgesetzt und sich einen eigenen, bequemeren Gott geschaffen. Mit dem Berg Sinai kann man also Gesetz/Gesetzmäßigkeit und gleichzeitig die Unfähigkeit des Menschen zur Gesetzes- bzw. Gottestreue verbinden.

Ganz anders die Beschreibung in den Versen 22 bis 24:

Hier wimmelt es von positiv besetzten Bildern wie "Stadt des lebendigen Gottes", "das himmlische Jerusalem", unzählige von Engeln, man versammelt sich zu einem Fest mit Gott dem Allerhöchsten, den Gerechten des alten Bundes, natürlich auch Jesus, der unsere Teilnahme hieran als Gemeinde der Erstgeborenen überhaupt erst möglich gemacht hat. Ganz klar ist hier vom starren Gesetz nicht mehr die Rede, sondern das befreiende Evangelium nimmt hier vollständig Raum ein.

Wir haben jetzt gesehen, dass ein Begriff (Berg) nicht nur eine Bedeutung haben kann. Gerade "Berg" kann in der Heiligen Schrift auch für einiges andere stehen. Einige davon will ich noch aufführen.

## Nähe zu Gott

Psalm 68, 17

"Warum lauert ihr neidisch, ihr gipfelreichen Berge, auf den Berg, den Gott zu seinem Wohnsitz begehrt hat? Ja, der HERR wird (dort) wohnen für immer."

Psalm 95, 4

"In seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein."

Der Gott suchende Mensch will natürlich in der Nähe seines Gottes sein. Nach den obigen Bibelstellen sind die Höhen der Berge im Eigentum Gottes (was ist nicht im Eigentum Gottes?) und er wird dort dauerhafte Wohnung nehmen.

Dessen waren sich auch die Menschen des alten Bundes bewusst.

Abraham sollte seinen einzigen Sohn Isaak opfern. Wo? "Auf einem der Berge, den ich dir nennen werde." 1. Mose 22, 2

Abraham hatte einen unendlich großen Glaubens- bzw. Vertrauensbeweis zu erbringen. Und dies kann man natürlich desto besser je näher man sich dessen fühlt, auf den man vertraut. Für mich ist die Anweisung Gottes, die Opferung auf einem Berg vorzunehmen, ein Beleg dafür, dass Gott seine Kinder treu umsorgt, dass er Ihnen gerade in schweren Zeiten sehr nahe sein und für sie da sein will.

Elia hat keine Anweisung Gottes gebraucht, um auf dem Berg Karmel die Hingabe eines ganzen Volkes zu Gott wieder zu finden.

Interessanterweise hat Elia vorher immer ganz genaue Anweisungen erhalten:

Erster Könige 17, 3

„Geh von hier fort, wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der vor dem Jordan ist!“

Erster Könige 17, 9

„Mache dich auf, geh nach Zarpas, das zu Sidon gehört, und bleib dort! Siehe, ich habe dort einer Witwe befohlen, dich zu versorgen.“

Erster Könige 18, 1

„Geh hin, zeige dich Ahab! Ich will Regen geben auf den Erdboden.“

Mehr als diese letzte Anweisung erhält Elia nicht. Kein Wort vom Berg Karmel oder von einem „Duell der Götter“. Erst als Elia vor dem gefürchteten König Ahab steht, spricht er aus, dass er einen Vergleich der Götter auf dem Berg vornehmen will.

Elia hat hier gleichzeitig um seine eigene leibliche Existenz und um die geistige Existenz des Volkes Israel gerungen. Und das wollte er vielleicht instinktiv oder wohl eher durch eine göttliche Eingebung in der Nähe seines Gottes.

Natürlich hat hier auch ein ganz anderer Aspekt eine Rolle gespielt:

Die gute Sichtbarkeit der Vorgänge auf einem hervorgehobenen Punkt.

Wenn ein ganzes Volk in der Ebene versammelt ist, könnten nur die ersten Reihen etwas sehen. Aber hier das war etwas, was alle mitbekommen mussten, also suchte sich Elia einen exponierten Platz, den alle sehen konnten.

Einen weiteren erhöhten Punkt kennen wir alle – einige haben ihn auch schon mit eigenen Augen gesehen – ist Golgatha, der Schauplatz des Erlösungswerkes.

Allerdings liegt dieser Schauplatz der Kreuzigung mit dem Namen „Schädelstätte“ nicht auf dem Gipfel eines Berges, sondern auf einer niedrigeren Stufe tiefer am Hang. Warum? Ich erkläre mir das mit einer bewussten Steigerung von Details im Heilsplan Gottes: erst die Geburt Jesu in Niedrigkeit in einem Stall, dann einen Schritt höher zum Opfertod auf halber Höhe eines Berges und schließlich als Höhepunkt die für alle sichtbare Wiederkehr des Lammes auf dem Gipfel des Berges Zion.

Regenten, Königreich, Autorität, Herrschaft

Daniel 2, 35.44.45

„35 ... Und der Stein, der das Bild zerschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.“

„44 ... Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen. 45 wie du gesehen hast, dass von dem Berg ein Stein losbrach, (und zwar) nicht durch Hände, und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte. ...!“

Offenbarung 17, 9

„Hier ist der Verstand (nötig), der Weisheit hat: Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt. Und es sind sieben Könige: ...“

Wir haben hier sowohl von Daniel als auch von Johannes jeweils eine „Legaldefinition“ von Berg als Symbol für Regenten, Königreich, Autorität oder Herrschaft. Wir sind bei diesem Begriff nicht auf Deutungen oder Vermutungen angewiesen, sondern wissen es definitiv.

Und jetzt bekommt die Stelle in

Jesaja 2, 2

" Und es wird geschehn am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen als Haupt der Berge und erhaben sein über die Hügel, und alle Nationen werden zu ihm strömen."

eine ganz andere Note.

Während ein Unbedarfter mit diesem Satz vielleicht nur ein Bild mit einer Landschaft von Bergen verbindet, mit einem Berg, der eben höher ist als andere und entsprechend viele Leute kommen dorthin als Touristen. Dieses Bild könnte man sich auch im Wohnzimmer aufhängen.

Aber wir wissen jetzt, dass Gottes Königreich einmal über allen bisher gekannten Königreichen stehen wird und dann auch immer Bestand haben wird.

Diese wichtigen Bedeutungen des Begriffes „Berg“ (Nähe zu Gott, Herrschaft, Autorität) muss man im Hinterkopf haben, wenn man sich z.B. die Versuchungen Jesu durch den Satan vor Augen führt. Die erste Versuchung geschieht in der Wüste, dann auf dem höchsten Punkt des Tempels und schließlich auf einem sehr hohen Berg.

Der Einsatz des Teufels, den er bringt, um Jesu zu erkaufen, wird immer höher, bis bildlich die Regentschaft über die ganze Welt angeboten wird:

Matthäus 4, 8 – 9

„8 Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst.“

Und nicht nur der Einsatz wird immer höher, auch der Schauplatz wird immer höher, damit dieser Kampf noch besser zu sehen ist. Satan wollte bei seinem Triumph, dass die ganze unsichtbare Welt seinen Erfolg genau beobachten kann.

Eine weitere interessante Auslegung des Wortes im Zusammenhang mit „Gebirge“ und „Berg“ habe ich von einem badischen Pastor gehört. Er sagte, dass die Begriffe für „unüberwindliche Lebensprobleme“ stehen können. Folgende Bibelstelle spricht dafür:

Matthäus 17, 20

„Wegen eures Kleinglaubens; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird unmöglich sein.“

Ersetzen Sie einfach mal in diesem Vers das Wort Berg durch das Wort Lebensprobleme und schon haben Sie eine wundervolle Verheißung, dass Ihnen Ihr Glaube in jeder Lebenslage helfen kann, wenn Sie genug Gottvertrauen haben und alle Sorgen auf IHN werfen. Können Sie dem zustimmen?

Bei einer derartigen Deutung würde auch folgende Bibelstelle eher verständlich:

Offenbarung 6, 16

" ... und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!"

Die Menschen der Endzeit, welche die Öffnung des sechsten Siegels erleben, sind nicht in der Lage, vor dem Angesicht Gottes auf seinem Thron und vor dem Zorn des Lammes zu bestehen; sie möchten nicht mit dem Gericht konfrontiert werden, sie möchten lieber ihre alten menschlichen Probleme wieder haben, von denen sie denken, sie lösen zu können.

In der Schrift werden den Bergen auch geschöpfliche Eigenschaften zugeschrieben. Berge sehen und zittern (Hab. 3, 10), wanken und weichen (Jes. 54, 10), hüpfen wie Widder und Schafe (Ps. 114, 4) und brechen in Jubel aus (Jes. 55, 12; Ps. 98, 8). Dem Glaubenden sind solche Zeugnisse mehr als nur belanglose, orientalische Redefiguren.

Nicht umsonst fahren sehr viele Leute zur Erholung in die Berge.

Dort kann man Ruhe finden. Diese Ruhe sollten Sie nutzen, sich bewusst zu machen, für was Berge im biblischen Sinn stehen können oder einfach die göttliche Schöpfung genießen. (Esslinger?)

Als ich vor kurzem Urlaub in den kanadischen Bergen machen durfte, ist mir bei dem Durchfahren der majestätischen Berge, der gletscherbedeckten Gebirge, der weiten Wälder mit den naturbelaßenen Flüssen und dem Wildreichtum sowohl der Anfang als auch das Ende der Bibel in den Sinn gekommen.

Zum einen das erste Kapitel aus 1. Mose – der Schöpfungsbericht. Mir ist klar geworden, dass diese beeindruckende und vielfältige Natur alles Gottes Werk ist und von ihm als gut befunden wurde. Dem konnte ich angesichts der Naturschönheiten voll und ganz zustimmen.

Und trotzdem – obwohl es gut ist – verkündigt uns die Offenbarung, dass alles einmal vergeht und alles auch wieder neu gemacht wird (Offenbarung 21, 5).

Warum wird denn etwas neu gemacht? Wenn ich von mir ausgehe, mache ich nur etwas neu, um es besser zu machen.

Darf ich von mir auf das Verhalten von Gott schließen? In diesem Falle ja, denn ich bin davon überzeugt, dass die nächste Schöpfung noch besser sein wird. Das verheißt uns ja schon

Offenbarung 21, 4 wonach einmal alle Tränen abgewischt werden, der Tod nicht mehr sein wird, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz.

Und ich glaube, dass Berge dann auch noch schöner gemacht werden; kaum zu glauben – falls sie überhaupt noch gebraucht werden als Ortsbestimmung oder Symbolträger. Denn ich bin davon überzeugt, dass dann wieder alle *eine* Sprache sprechen werden und wir werden den HERRN auch ohne Sprachsymbolik verstehen, wenn er etwas zu uns sagt.

So weit zu den Bergen. Wir haben klar gesehen, dass es für den Begriff "Berg" viele Deutungsmöglichkeiten gibt. Wann ist welche Deutung zu gebrauchen? Das erschließt sich dem Leser der Heiligen Schrift im Zusammenhang der jeweiligen Stelle durch den Heiligen Geist. Und wenn die Stelle nicht ganz einzuordnen ist, dann lässt man den Berg eben einfach mal so stehen und versucht nicht mit Gewalt hinter allem etwas zu sehen, vielleicht ist es ja doch nur eine Ortsangabe.

### Felsen

Wenn wir jetzt anhand der Größe zum nächsten Begriff übergehen, stoßen wir auf Felsen. Wenn man auf Felsen stößt, freut das grundsätzlich jeden Häuslebauer, denn er weiß dann, dass sein Haus höchst unwahrscheinlich einmal absinken wird oder bei dem nächsten Regen davon gespült wird.

Die Bibelleser werden jetzt sofort wissen, um wen es im Glaubensleben sich dreht, wenn der Begriff „Fels“ fällt: Um Gott und seinen Sohn Jesus Christus. Von beiden wird in der Bibel bezeugt, dass sie der Fels sind:

Psalm 95, 1

"Kommt, laßt uns dem HERRN zujubeln, laßt uns zujauchzen dem Fels unseres Heils!"

Psalm 71, 3

"Sei mir ein Fels zur Wohnung, zu dem ich immer kommen kann! Du hast geboten, mich zu retten. Denn mein Fels und meine Burg bist du."

Psalm 31, 3

"Neige zu mir dein Ohr, eilends errette mich! Sei mir ein Fels der Zuflucht, ein unzugängliches Haus, mich zu retten."

Psalm 114, 7 + 8

"7 Erbebe vor dem Herrn, Erde, vor dem Gott Jakobs, 8 der den Felsen verwandelte in einen Wasserteich, den Kieselfelsen in einen Wasserquell!"

1. Korinther 10, 1 - 4

"1 Denn ich will nicht, dass ihr in Unkenntnis darüber seid, Brüder, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind 2 und alle in der Wolke und im Meer auf Mose getauft wurden 3 und alle dieselbe geistliche Speise aßen 4 und alle denselben geistlichen Trank tranken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der (sie) begleitete. Der Fels aber war der Christus."

Das letzte Bild finde ich sehr beeindruckend: ein Fels im Geiste, also in der für uns unsichtbaren Welt. Und hier ist dieser Felsen nicht etwas Immobiles, Starres das höchstens einmal versehentlich den Berg hinunterrollt, sondern hier begleitet der Felsen das Volk Israel bei seiner Wanderung durch die Wüste, er ist mobil und omnipräsent; Jesus ist immer da, um als Felsen ein geeignetes Fundament für ein geistiges Leben zu bieten.

4. Mose 20, 11

„Und Mose erhob seine Hand und schlug den Felsen mit seinem Stab zweimal; da kam viel Wasser heraus, und die Gemeinde trank und ihr Vieh.“

In dieser Bibelstelle ist die Rede davon, dass aus dem Fels Christus ein geistlicher Trank floss, der den Durst des Volkes Israel löscht. Allerdings floss das Wasser nicht einfach aus dem Felsen heraus: der Fels musste erst von Moses geschlagen werden.

Auch hier schon eine Vorschattung auf den Leidensweg des Christus, der erst – nachdem er in Niedrigkeit gelitten hat – den heiligen Geist weitergab.

Was gibt denn der Fels noch, außer Wasser des ewigen Lebens (Offenbarung 22, 1 + 17)?

Sättigung - er macht satt mit Honig:

Psalm 81, 17

"Mit dem besten Weizen würde ich es speisen, und mit Honig aus dem Felsen würde ich es sättigen."

Salbung - er stellt Öl zur Salbung zur Verfügung

Hiob 27, 6

"... 6 als meine Schritte sich in Dickmilch badeten, und der Fels neben mir Bäche von Öl ausgoss!"

Übrigens verbinden wir auch ganz bestimmte Felsen mit einer Örtlichkeit: die Felsen von Qumran.<sup>1</sup> Die Autoren der dort gefundenen Schriften vertrauten auf Felsen als beständigen und sicheren Aufbewahrungsort.

Jesaja 51, 1

„Hört auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht! Blickt hin auf den Felsen, aus dem ihr gehauen, und auf den Brunnenschacht, aus dem ihr gegraben seid.“

Das ist ein ganz besonders interessanter Aspekt des Felsen. Wir sind ein Teilstück des HERRN! Nicht nur nach seinem Bild sind wir geformt, nein wir sind aus ihm gehauen, wie uns auch

5. Mose 32, 18

„Den Felsen, der dich gezeugt, täuschtest du und vergaßest den Gott, der dich geboren.“

bestätigt: gezeugt und geboren sind wir durch Gott. Deswegen will uns Gott auch nicht gehen lassen, er hat einen Plan mit uns. Gott will nämlich die einzelnen Bruchstücke wieder zusammenführen zu einem Ganzen.

## Steine

<sup>1</sup> „Qumrân ist der Name einer Fundstätte in der Nähe des Toten Meeres. In der Publizistik steht es schlagwortartig für die Handschriften und die archäologischen Stätten, die im Zusammenhang mit den Funden von hebräischen Schriftrollen in den Höhlen dieser Gegend um das Tote Meer seit 1947 entdeckt wurden. Der Ausdruck `Schriftrollen aus Qumran´ ist streng genommen falsch, da sich die Funde auf viele Höhlen in verschiedenen Tälern entlang des Toten Meeres verteilen. Daher spricht man heute in der Fachwelt von `Schriftrollen vom Toten Meer´ bzw. international von den `Dead Sea Scrolls´“.

Aus Bibelwissenschaft „Die Rollen vom Toten Meer“ Franz Böhmsch

Bruchstücke eines Felsen nennt man Steine. Und damit sind wir bei der nächsten Größenordnung innerhalb des Streifzuges durch die Bibel anhand eines scheinbar leblosen Materials.

Erster Petrus 2, 4 + 5

„4 Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, 5 lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlannehmbare durch Jesus Christus.“

In diesem Satz steckt mehr drin, als eine Bibelstunde hergeben kann. Und auch schon eine Zusammenfassung dessen, was man über Steine unbedingt wissen muss.

Wir Gemeindemitglieder sind Steine! Und mit uns als Steinen baut Gott ein geistliches Haus. Basierend auf Jesus Christus als Eckstein.

1. Petrus 2, 7 + 8

"7 Euch nun, die ihr glaubt, (bedeutet er) die Kostbarkeit; für die Ungläubigen aber (gilt): 'Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden', 8 und: 'ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses'. Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort, wozu sie auch bestimmt worden sind."

Was ein Eckstein ist, brauch ich Ihnen nicht weiter zu erläutern. Nach ihm richtet sich der ganze Bau, auf ihn baut alles auf. So sollen auch wir unser Glaubensleben auf Jesus aufbauen und uns in allen Dingen nach ihm richten.

Gleichzeitig ist Jesus Christus und die mit ihm verbundene Botschaft der Erlösung aus Gnade der gesetzlichen Welt ein großer Dorn im Auge, ein Stein des Anstoßes.

Römer 9, 32

"Warum? Weil es nicht aus Glauben, sondern als aus Werken (geschah). Sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, ..."

Warum können die Gesetzesvertreter nicht einfach das alles ignorieren und in ihrer Gesetzeswelt vor sich hinleben?

1. Petrus 2, 8

"... und: 'ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses'. Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort, wozu sie auch bestimmt worden sind."

Sie sind nicht gehorsam. Das wissen sie auch und sehen einfach nicht ein, dass plötzlich jemandem einfach alles vergeben werden soll, ohne sein eigenes zutun. Man selber hat doch alles Mögliche versucht, den Geboten nachzukommen und musste scheitern. Und jetzt kommt einer daher, der sagt, du musst das noch nicht einmal versuchen, du musst nur an mich glauben. Das kann ja wohl nicht sein. Das ist der blanke Neid auf etwas was man selber nicht haben kann.

Und das ist auch das Problem vieler in der heutigen Zeit: etwas anzunehmen, wofür man selbst nichts geleistet hat.

Welche Wirkungen hat denn dieser Stein des Anstoßes?

- der Stein war von Anfang an gelegt zum Fall für Israel



- Lukas 2, 34  
 "Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird;"
- er ist Israel Falle und Schlinge  
 Jesaja 8, 14  
 "Und er wird zum Heiligtum sein und zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Strauchelns für die beiden Häuser Israel, zum Klappnetz und zur Falle für die Bewohner Jerusalems."
  - er zerstört mit einem Schlag die heidnische Weltmacht in ihrer letzten Form  
 Daniel 2, 34  
 "Du schautest, bis ein Stein losbrach, (und zwar) nicht durch Hände, und das Bild an seinen Füßen aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte."
  - der Stein trifft die große (Hure) Babylon  
 Offenbarung 16, 19 - 21  
 "Und die große Stadt wurde in drei Teile (gespalten), und die Städte der Nationen fielen, und der großen (Stadt) Babylon wurde vor Gott gedacht, ihr den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes zu geben. 20 Und jede Insel verschwand, und Berge wurden nicht gefunden. 21 Und ein großer Hagel, wie zentnerschwer, fällt aus dem Himmel auf die Menschen nieder; und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß."
  - der Stein des Anstoßes ist für die Gläubigen ein sicherer Eckstein  
 Jesaja 28, 16  
 "Darum, so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, felsenfest gegründet. Wer glaubt, wird nicht (ängstlich) eilen."

Für die einen ist der Stein also etwas beruhigendes, für die andern aber ist er mindestens ein Ärgernis oder das Gericht.

Babylon wird im Ausgießen der 7. Zorneschale getroffen und wegen seiner Gotteslästerung gerichtet. Und nicht nur die Stadt an sich, sondern auch die Menschen in der Stadt erleben ein typisches Mittel des göttlichen Gerichts: den Hagel; zentnerschwere Hagelbrocken werden auf die Menschen fallen. Hier können wir den Bogen zu unserem Thema ziehen – Hagel ist nichts anderes als Steine aus Eis.

Ein weiterer Empfänger eines Gerichtssteines ist Goliath. Dieser riesige Philister hatte während der militärischen Auseinandersetzung den Gott der Israeliten verhöhnt. Und Daniel bestraft ihn durch einen einzigen Stein mit dem Tode.

Steine stehen auch für Gottes Handeln. So wird im 3. Kapitel des Buches Josua von dem Ende der Wüstenwanderung erzählt. Israel überquert trockenem Fußes den Jordan, der zu dieser Zeit Hochwasser hatte.

Auf Anweisung Gottes lässt Josua während der Durchquerung 12 Steine aus dem Flussbett nehmen und in das Nachtlager bringen.

Dies ist ein schönes Bild, eine lehrreiche Abschattung des Erlösungswerkes.

Der Jordan steht in der heiligen Schrift stellvertretend für den Tod. Die 12 Steine symbolisieren die 12 Stämme Israels, also Gottes erwählte Volk. Mit anderen Worten: Gott bewahrt sein auserwähltes Volk vor dem Jordan.

Und genauso rettet Gott seine auserwählte Gemeinde vor den Fängen des Todes, denn ein Mitglied seiner Gemeinde erhält ewiges Leben. Man muss nichts dafür tun, nur darauf vertrauen, dass Gott den „Fluss des Todes“ anhält und einen aus dem tiefen Flussbett heraus trägt.

Steine werden aber auch von der antichristlichen Seite benutzt, „um sich einen Namen zu

machen“, also um sich selbst zu erhöhen.

Die verwendeten Steine sind nicht aus einem größeren natürlichen Felsen geschlagen, sie werden künstlich hergestellt. Zumindest hat man das beim Turmbau zu Babel so gehandhabt.

1. Mose 11, 3 + 4

„3 Und sie sagten einer zum anderen: Wohlan, lasst uns Ziegel streichen und hart brennen! Und der Ziegel diene ihnen als Stein, und der Asphalt diene ihnen als Mörtel.

4 Und sie sprachen: Wohlan, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, uns seine Spitze bis an den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Fläche der Erde zerstreuen.“

Es gibt noch weitere historische Beispiele für den Größenwahn von Menschen.

„Diese Menschen hatten einen widergöttlichen Geist, der sich interessanterweise immer wieder in Stein verewigen will, sodass insbesondere Monumentalbauten und übergroße Statuen von Diktatoren errichtet wurden.

- Nebukadnezar, der Vollender des II. Babel: Das II. Babel befand sich wie der erste Turmbau zu Babel in der Ebene Sinear. Es war eine herrliche, gewaltige Stadt, die von mehreren hohen Verteidigungsmauern umgeben war. Architektonische Glanzlichter waren ohne Zweifel der herrliche Königspalast, die Pracht- und Prozessionsstrasse aus blauen Reliefziegeln mit dem weltberühmten Ischtartor (ein kleiner Teil kann im Pergamonmuseum in Berlin besichtigt werden) und die hängenden Gärten, die eins der sieben antiken Weltwunder darstellten. Die stolze Haltung und Gesinnung des Königs von Babel wird im Buch Daniel deutlich: Nach Ablauf von 12 Monaten, als er auf dem königlichen Palast in Babel auf und ab ging, begann der König und sagte: `Ist das nicht das große Babel, das ich durch die Stärke meiner Macht und zur Ehre meiner Herrlichkeit zum königlichen Wohnsitz erbaut habe?` (Daniel 4, 26 – 27). Diese stolze, ich-bezogene Gesinnung dürfte wohl auch bei Nimrod und den anderen Erbauern des I. Babel zu eigen gewesen sein.
- die ägyptischen Pharaonen mit ihren Pyramiden, insbesondere Ramses II.
- Kaiser Nero: Er ließ als antichristlicher Vorläufer im 1. Jahrhundert nach dem Brand Roms einen Palast gigantischen Ausmaßes bauen (das `goldene Haus`). Der Palast war über die Maßen prachtvoll mit Marmor, Gold und Edelsteinen ausgestattet. Vor dem Eingang stand eine ca. 35 m hohe Statue, die ihn selbst darstellen sollte. Im Übrigen schob er den Brand Roms den Christen in die Schuhe und ließ Hunderte bei grausamen, öffentlichen Spielen hinrichten.
- Adolf Hitler mit seinem Hang zum Gigantismus. Er ließ immer wieder riesige Aufmärsche zelebrieren. Zusammen mit seinem Architekten und späteren Rüstungsminister Albert Speer plante er nach einem gewonnenen Krieg in Berlin und anderen Städten Großbauten, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen sollten. So ist in den Erinnerungen Speers von 1969 ein Zukunftsmodell abgebildet. Als Höhepunkt einer 5 km langen Prachtstraße war ein 120 m hoher Triumphbogen mit den Namen aller 2 Millionen deutschen Gefallenen des ersten Weltkrieges geplant. Des Weiteren sollte ein gigantischer Kuppelbau mit 250 m Durchmesser und einer Höhe von 290 m entstehen. Auf der Spitze des Steinriesen sollte ein gewaltiger Reichsadler thronen, der in seinen Fängen die Weltkugel hält (der Innenraum der Peterskirche hätte siebzehnmal in den Koloss gepasst: 150.000 bis 180.000 Stehplätze waren vorgesehen). Neben einem riesigen Führerpalast und einem Staatsbahnhof mit vier Verkehrsebenen sollte noch ein Stadion für 400.000 Menschen als Dauersitz für die olympischen Spiele entstehen.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Aus „Der Turmbau zu Babel“ von Reiner Wörz, Heft 1/2003 Gnade und Herrlichkeit

Soviel also zum menschlichen Missbrauch von eigenhändig hergestellten Steinen.

Zum Abschluss des Begriffes „Stein“ noch ein aktueller Bezug auf die Situation von Israel

Sacharja 12, 3

„Und es wird geschehen an jenem Tag, da mache ich Jerusalem zu einem Stemmstein für alle Völker: alle, die ihn hochstemmen wollen, werden sich wund reißen. Und alle Nationen der Erde werden sich gegen es versammeln.“

Zur Zeit ist es wieder unübersehbar, dass alle Nationen – besonders die, die etwas auf sich halten – versuchen, Einfluss auf Israel zu nehmen. Aber genauso wie es viele Mächtige in der Vergangenheit vergeblich versucht haben, dauerhaften Frieden zu begründen, wird es heute auch keiner Schaffen, die Krisenregion zu beruhigen.

### Sand

Für Unzählbarkeit wird oft der Sand als Bild gebraucht. So wurde dem Abraham bezüglich der Zahl seiner Nachkommen verheißen, dass sie wie der Sand am Ufer des Meeres sein sollte (1. Mose 22, 17; Hebräer 11, 12).

Die Heere der vereinigten Könige in Josua 11, 1-4 bildeten ein großes Volk wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist, und die Kamele der Midianiter und Amalekiter waren ebenfalls so zahllos wie Meeressand (Richter 7, 12).

Vom Sand spricht Jesus selber aber auch als unzuverlässigen Grund, auf dem man kein Haus bauen sollte:

Matthäus 7, 26 + 27

"26 Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird mit einem törichtem Mann zu vergleichen sein, der sein Haus auf den Sand baute; 27 und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war groß."

Hiob hat Sand als etwas belastendes, als Last erfahren:

Hiob 6, 3

"Denn nun ist es schwerer als der Sand der Meere; darum sind meine Worte unbesonnen."

Gleichzeitig ist Sand aber auch eine Begrenzung:

Jeremia 5, 22

"Solltet ihr nicht mich fürchten, spricht der HERR, und vor mir nicht zittern, der ich dem Meer den Sand als Grenze gesetzt habe, eine ewige Schranke, die es nicht überschreiten wird? Branden auch (seine Wogen), sie vermögen doch nichts, und ob die Wellen brausen, sie überschreiten sie nicht."

Die Kombination von Last und Begrenzung haben wir bestimmt schon am eigenen Leib erfahren. Wenn es uns so richtig gut geht, wenn wir keine gesundheitlichen oder finanziellen Beschränkungen haben, dann kann uns doch schon mal der Hafer stechen, oder nicht? Fragen wir in einer richtig guten Lebensphase nach Gott oder danken wir ihm gar? Wenn nicht, kann eine Last, eine kleine "Plage" eine segensreiche Eingrenzung sein, bevor wir auf dumme

Gedanken kommen und vielleicht sogar denken, "mir geht es gut, weil ich mir das erarbeitet bzw. verdient habe".

Dann können wir dankbar sein für etwas Sand im menschlichen Getriebe, damit wir nicht auf dem Sand menschlicher Leistungen oder Gefühlen, sondern auf dem von Gott gelegten Grunde Jesus Christus stehen dürfen.

Das waren alles sehr viele Bilder auf einmal, deswegen noch einmal zurück zur anfänglichen Fragestellung:

- Werden die Begriffe in eindeutiger Weise verwendet, stehen sie für etwas ganz bestimmtes?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen "Begriffsbrocken"?

Die einzelnen Begriffe werden nicht in eindeutiger Weise verwendet; dafür sind die Symbole für die sie stehen können zu viele und zu verschieden.

Aber einen Zusammenhang gibt es. So wie die einzelnen, unscheinbaren, kleinen Materialien sich zusammenfügen und das nächst Größere Material bilden, so sind auch die Bilder die sie darstellen viele kleine Mosaiksteine, die sich beim Zusammensetzen zu einem größeren, deutlicheren Bild fügen.

Wie kann man sich in ein solches Bild versetzen?

„Dietrich Bonhoeffer hat einmal seinen jungen Seminarstudenten ans Herz gelegt: `Man muss die Bibel lesen wie einen Liebesbrief.` Das ist ein guter Schlüssel, um die alten vertrauten und auch weniger vertrauten Texte lebendig werden zu lassen. In einem Liebesbrief liest der Adressat immer mehr, als in den Buchstaben geschrieben steht. Er übersetzt die Worte in die Beziehung, die zwischen ihm und dem Absender besteht. Er übersetzt sie in die Sehnsucht und den Traum der Liebe. Und das, was gestern oder vorgestern geschrieben wurde, ist beim Lesen ganz heute und gibt Schwung für die kommenden Stunden und Tage....

Wenn wir die Bibel wie einen Liebesbrief lesen, dann bleiben wir nicht als neutrale Betrachter draußen vor. Wir selbst kommen darin vor. Wir sind mitten im Geschehen. Solches Lesen macht die Bibel lebendig und macht uns lebendiger.“<sup>3</sup>

Und ich will noch weitergehen als Abt Altenähr und Dietrich Bonhoeffer: wir sollten nicht nur so tun, als wenn das ein Liebesbrief wäre; Nein es ist ein Liebesbrief und wir sind auch genau der richtige Adressat dieser Bibel als Liebesbrief. Denn Gottes Wort, Gottes Handeln und sein Denken sind nichts weiter als Ausfluss, ein Produkt, ein Zeichen seiner Liebe<sup>4</sup>. Und gerade wir – die Krönung seiner Schöpfung – sind Adressat seiner Heiligen Schrift (für niemand anderen wurde sie geschrieben) und damit ist es unsere Aufgabe, diese Liebe zu erforschen, durch und durch.

Und wenn wir dann diesen Liebesbrief erforschen mit seiner reichhaltigen Bildsprache, dann merken wir, dass dieser Liebesbrief in seinem Gesamtbild auf Gott und seinen Sohn Jesus Christus hinweist. Aber wie wir gehört haben, zeigen viele einzelne Bildnisse, viele kleine Mosaiksteinchen auch auf das Selbe hin.

<sup>3</sup> Abt Albert Altenähr, Benediktinerabtei Kornelimünster für Kirchenzeitung Aachen, 27.2.2005

<sup>4</sup> Johannes 3, 16 „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sonder ewiges Leben hat.“

Wir merken, dass man die Schrift nicht auslegen und dabei Jesus Christus auslassen oder gar weg-/herausinterpretieren kann; alles weist auf IHN hin, alles bezieht sich schließlich und endlich auf IHN!

ER ist der Anfang und das Ende.